



Merseburger Kreisblatt.

Tageblatt für Stadt und Land.

Neunundfünfzigster Jahrgang.

Nr. 259.

Freitag den 5. November

1886

Stetserjährlicher Abonnementspreis: in der Expedition und bei Ausgabestellen 1,20 Mark, mit Zubringerlohn 1,40 Mark, durch die Post bezogen 1,50 Mark, durch die Stadt- und Landbriefträger 1,90 Mark. — Inseraten-Nachnahme bis 10 Uhr Vormittags.

Umtlicher Theil.

Auction

im städtischen Leihhause zu Merseburg
Sonnabend, den 6. November cr.
von 9 Uhr ab

der nicht eingelösten Pfandstücke von 15601—
16750 enthaltend Gold- und Silberfachen, Klei-
dungsstücke, Federbetten zc.

Die etwaigen Ueberschüsse können binnen
Jahresfrist bei uns in Empfang genommen
werden.

Merseburg, den 12. October 1886.
Der Verwaltungsrath.
Behender.

Nichtamtlicher Theil.

Merseburg, den 4. November.

Politischer Tagesbericht.

* In der Berl. Börsen-Ztg. wird das
an der dortigen Börse verbreitete Gerücht de-
mentirt, daß Herr von Bleichröder bei
seiner jüngsten Anwesenheit in Warszin mit dem
Reichsfanzler über eine neue oder veränderte
Börsensteuer conferirt habe. Daß Bleichröder
dem Fürsten Bismarck in Warszin einen Besuch
abgestattet, sei nichts Außergewöhnliches, vielmehr
bringe derselbe in jedem Jahre einen oder meh-
rere Tage als Gast des Reichsfanzlers in War-
szin oder Friedrichsruhe zu, wie er auch im Ber-
liner Palais des Fürsten zuweilen als Gast ge-
sehen wurde.

* Der Ueberschuß hat sich auch im neuen
Etat des Reichseisenbahnnetzes ver-
mindert und zwar um 1150800 Mark. Der
Ausfall ist im Wesentlichen auf eine Verringerung
des Güterverkehrs zurückzuführen. Der Etat
des allgemeinen Pensionsfonds ist auf
2494705 M. mehr als im Vorjahre berechnet.
Diese Mehrausgabe ist eine Folge der neuen
Pensionsgesetze.

* Herr von Schölerer soll in Rom bereits
Vorschläge über die neue Reform der
preussischen Waagegesetze unterbreitet haben
und darin u. A. die Rückberufung der Orden
zugestanden sein. Man muß abwarten, ob sich
die Weidung bestätigt. Bürgerchaft kann dafür
Niemand übernehmen.

* Ueber die Berufung des Reichstages
ist der „Post“ zufolge noch kein bestimmter Be-
schluß gefaßt. Der Zusammentritt soll aber in
den Tagen vom 23.—25. November erfolgen.

* Der Bundesrath hält heute Donnerstag
wieder eine Sitzung ab. Etats-Entwürfe kommen
noch nicht zur Verathung, obgleich dieselben dem
Bundesrath bis auf den Militär-Etat sämmtlich
zugegangen sind.

* Heute, Donnerstag, werden in Pest die
Delegationen eröffnet werden. Im Laufe

der Verhandlungen wird der Minister des Aus-
wärtigen, Graf Kalnoky, die üblichen Darlegungen
über die politische Lage geben.

* Da die Londoner Socialdemocraten fest ent-
schlossen sind, ihren für den 9. November pro-
jectirten Umzug abzuhalten, hat die Polizei
nicht minder bestimmte Anordnungen getroffen,
die Kundgebung, nöthigenfalls mit Gewalt,
zu verhindern. Alle Ladenbesitzer der in
Frage kommenden Straßen sind polizeilich auf-
gefordert, am 9. November ihre Läden und
Fenster fest zu schließen und die letzteren nöthigen-
falls durch Bretter zu schützen.

Wie der „Manchester Guardian“ erfährt,
wird das nächste englische Budget bedeutende
Mehrforderungen für Heer und Flotte
stellen, weil die Regierung entschlossen ist, die
größten Opfer vom Volke zu fordern, um die
Kriegsrüstung zu verstärken und die Armees, so-
wie die Marine zu reorganisiren.

Aus Afghanistan wird gemeldet, daß der
Aufstand gegen den Emir niedergeschlagen sei.

* General Kaulbars erhält in der
russischen Regierungspresse Tag für Tag Lob-
sprüche. Am Dienstag konstatierte der Regie-
rungsanzeiger ausdrücklich, daß der Czar mit
dem Auftreten des Generals gegen die bulgarische
Regierung vollkommen einverstanden sei. Jetzt
nimmt das Petersburger Journal, lobt den
General Kaulbars bis in den Himmel und sagt,
Rußland werde sich von den Machthabern in
Bulgarien nichts mehr gefallen lassen. Die Re-
gierung mache die Bulgaren nicht für die Hand-
lungsweise derer verantwortlich, die in Sofia die
Macht an sich gerissen hätten, aber den letzteren
müsse gezeigt werden, daß sie nicht ungestraft
auf diesem Wege verfahren dürften. Die Frei-
lassung der russischen unruhigen Officiere habe einer
wichtigen Forderung des General Kaulbars ge-
nügt, es müsse aber noch mehr geschehen. Was
nun wohl herauskommen wird? Uebrigens,
wenn jemals ein Blatt unerschämmt gelogen hat,
so ist es die russische Regierungspresse. Man
beachte nur die neuesten in Bulgarien vorge-
kommenen Ereignisse!

* In Paris fängt man an, die ägyptischen
Trauben etwas sauer zu finden. Aus London
ist in bestimmtester Weise berichtet worden, daß
man gar nicht daran denke, aus Aegypten für's
Erste abzugeben. In Konstantinopel hat sich der
Wind plötzlich gedreht. Dem Sultan liegt nichts
daran, England total vor den Kopf zu stoßen
und sich ganz Rußland anzuliefern, und ohne
die Türkei kann Frankreich schon gar nichts aus-
richten. Deshalb spricht man zunächst nicht mehr
von Aegypten.

Es wird bestätigt, daß der Minister für
öffentliche Arbeiten, Bahaut, zurückgetreten ist.
Der neuernannte französische Botschafter
beim Czaren, Laboulaye, gegen dessen Person
man in Petersburg nichts einzuwenden hat, wird
Mitte dieses Monats nach Rußland abreisen.

Hierzu: Der Deconom Nr. 3.

* Die Türkei hat officiell darauf verzichtet,
in London wegen der ägyptischen Frage Vor-
stellungen zu erheben und ihrem Volschafter die
betreffenden Instruktionen erteilt.

* 900 birmahnische Freischärler haben die
Stadt Minhla am Trawabdi erobert und völlig
zerstört.

* General Kaulbars beklagt sich über die Bul-
garen; darüber, wie es die Russen treiben, wird
der Köln. Ztg. aus Barna gemeldet: In Barna
herrscht vollständige Ruhe, obwohl wiederholt
Aufreizungen Seitens der Russen statt-
fanden, und ein russischer Kawab ohne jede
Veranlassung auf einen am Consulat vorüber-
gehenden bulgarischen Gendarmen feuerte. Hinter-
her behauptete der russische Consul, der Gendarm
habe in's Consulat eindringen wollen. Jetzt steht
man, auf welcher Seite die Schuld liegt!

Die Wiederherstellung des Belagerungszu-
standes über Sofia hat folgende Ursache: Ge-
neral Kaulbars wollte während der An-
wesenheit der Regenten und Minister
in Tirnowa eine neue Regierung in
Sofia einrichten, welcher außer Kara-
welow und Jankow er selbst angehören
sollte. Das Stück geht denn doch wirk-
lich über allen Späß. Das ist keine
europäische Politik mehr, sondern eine
asiatische.

Alle Nachrichten aus Bulgarien stimmen darin
überein, daß besonders Officiere und Soldaten
von außerordentlichem Haß gegen die Russen be-
seelt sind und jammt und sonders nichts von
der Wiederkehr russischer Officiere wissen wollen.

Gemäß der mit Serbien abgeschlossenen Con-
vention haben die bulgarischen Truppen das
streitige Gebiet von Bregovo geräumt.

Die Nationalversammlung wählte gleich
in ihrer ersten Sitzung den Kandidaten der
Regierungspartei, Bistow, mit 374 gegen 76
Stimmen zum Präsidenten. Als bei der Verlesung
der Namen der Abgeordneten die Namen der in
Dubniza ermordeten erwähnt wurden, erhob sich
die ganze Versammlung unter dem Rufe: „Mögen
ihre Seelen Frieden haben!“ Bei Karamelow's
Namen wurde „Lob dem Verräther!“ gerufen.

Koloniales.

— Aus Neu-Guinea hat der Dampfer
„Otilie“ der Neu-Guinea-Compagnie die Nach-
richt gebracht, daß der deutsche Vizekonul in
Apia, Dr. Knappe, in Begleitung der Herren
Braun und Rabowsky, an Bord der Kreuzer-
fregatte „Bismarck“ in Finschhafen eingetroffen
ist. Von dort beabsichtigte der Konjul nach
den Samoaineln zurückzukehren, während Herr
Rabowsky sich nach Batavia begeben wollte, um
dieselbst malaiische Arbeiter anzunehmen. Die
drei Herren sind den Kaiserin-Augusta-Fluß auf
eine Strecke von 380 Meilen hinaufgefahren.
Die ersten 100 Meilen wiesen nichts als
Mongrovesumpfen auf.

Bermischte Nachrichten.

— Kaiser Wilhelm hatte am Dienstag Abend der Vorstellung im Opernhause beigewohnt. Am Mittwoch nahm derselbe die laufenden Vorträge entgegen u. empfing eine Anzahl höherer Officiere. Nachmittags stattete die Herzogin Wilhelm von Mecklenburg-Schwerin und deren Tochter, Herzogin Charlotte, dem Kaiser einen Besuch ab. Vor dem Diner unternahm der Kaiser eine Spazierfahrt. — Im Grunewald wurde die Hubertusjagd unter Theilnahme des Prinzen Heinrich von Preußen und anderer Fürstlichkeiten abgehalten.

— Der Kronprinz, welcher Dienstag Abend von Mailand in Basel eingetroffen war, ist von dort über Karlsruhe am Mittwoch Nachmittag weitergereist.

— Der Kaiser besuchte am Montag nochmals, wie bekannt, die am Abend zuvor officiell geschlossene Jubiläums-Ausstellung. In gebrängter Kürze gab Professor Vetter ein Bild von den großen moralischen und pekuniären Erfolgen der Ausstellung. Als der Kaiser die Zahl von über 1,200,000 Besuchern hörte, sagte er, „eine solche Zahl könnten wohl nur ganz große Städte aufweisen, vielleicht nur noch London.“ Der Kaiser wurde darauf durch die Ausstellungsräume geleitet. Ein erster Halt wurde vor dem kürzlich erst aufgestellten Gemälde von Professor Steffel gemacht: Königin Luise mit ihren beiden ältesten Söhnen — vor dem der hohe Herr eine Weile in stiller Betrachtung verharrete. Eine reizende Scene entwickelte sich im Kaiserpaal, wo vom Feste her, welches Abends vorher hier abgehalten worden, die Colossalität des Kaisers noch den goldenen Lorbeerkranz trug. „Was soll denn der Kranz?“ fragte der Kaiser. Nach erhaltener Auskunft fuhr er fort: „Ja, das war doch aber gestern, heute ist der Kranz nicht mehr nötig,“ und lächelnd verweilte er im Saale, bis der Kranz entfernt war. Nach dem einstündigen Rundgang jagte der Kaiser zum Abschied: „Es ist mir eine große Freude, zu sehen, wie sehr in dieser Ausstellung das Andenken meines Vorfahren, Friedrichs des Großen, geehrt worden ist, und weiter zu sehen, wie die Jubiläums-Ausstellung in allen Ländern und besonders hier die wohlverdiente Anerkennung gefunden hat!“ Aus dem Wagen rief der Kaiser den Herren vom Comitee nochmals „Tausend Dank“ zu.

— Das Zürcher Journal „Nord“ erklärt die bekannte Meldung von der Erschießung des Grafen von Reutern durch Alexander III. für falsch. Graf Reutern sei vor einem Jahre in der Krän an einer Krankheit gestorben. Merkwürdig ist bei alledem aber doch, daß es bisher keine wirklich authentische Stimme unternommen hat, die Nachrichten von dem krankhaften Zustande des Czaren zu dementieren. Wie sich derselbe geäußert, ist ja ganz gleichgiltig.

— Der Fürst und die Fürstin zu Lynar trafen Dienstag Abend zu zeitweisem Aufenthalt in Berlin ein. Mittwoch früh ist der Fürst plötzlich einem Schlaganfall erlegen.

— Vor ungefähr vierzehn Tagen wurde mitgeteilt, daß ein Soldat des Füsilier-Bataillons in Lübeck auf Veranlassung der Hamburger Polizei wegen socialistischer Umtriebe verhaftet und auf Ordre des Corps-Commandos nach Altona gebracht worden sei. Diese Mittheilung wurde verschiedentlich stark bezweifelt, ist aber thatsächlich wahr. Der Verhaftete heißt Paul Weichel. Seiner Arretierung ging die eines Schuhmachers Ditz und mehrerer anderer Socialdemokraten voraus, mit denen Weichel früher in Hamburg verkehrt hatte. Auch in Hamburg ist ein Infanterist, Namens Koch, wegen socialistischer Agitation verhaftet worden.

— In New-York hat ein Arbeiter an einem dortigen Theater seine Geliebte, eine Tänzerin, in der Garderobe aus Eifer sucht erschossen und dann sich selbst durch 5 Stiche das Leben genommen.

— Das Frennhaus in Kaufbeuren ist bis auf die Nebengebäude niedergebrannt. Es gelang, die Kranken zu beruhigen und zu retten und ist Niemand verletzt worden.

— In der Umgebung von Salonichi ist eine starke Räuberbande aufgetreten, welche die Reisenden arg belästigt. Die Räuber sicken ferner

über ein türkisches Dorf her, plünderten Alles aus und steckten zuletzt das ganze Dorf in Brand.

— Der Stabstrompeter des Blücher'schen Husaren-Regiments in Stolp, Karlipp, ist längere Zeit unter dem Verdachte der Unterschlagung in Untersuchung gewesen. Er war beschuldigt, einen Theil der Einnahmen, welche sein Musikcorps auf den Concerten in London erzielt, für sich behalten zu haben. Das Kriegsgericht in Bromberg hat ihn aber völlig freigesprochen.

— Fürst Bismarck und die lateinischen Lettern. Die vom Magistrat der Stadt Berlin der 59. Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte übergebene Festschrift hatte derselbe mit Rücksicht auf die zahlreichen ausländischen Teilnehmer an der Versammlung mit lateinischen Lettern drucken lassen und sämtlichen Ministern, sowie auch dem Fürsten Bismarck je ein Exemplar übersandt. Weiter hat nun dem Magistrat in einem besonderen Schreiben seinen Dank für die Uebersendung der Festschrift ausgesprochen, zugleich aber auch sein Bedauern, daß er von dem Inhalt derselben nicht Kenntniß nehmen könne, da er grundsätzlich in deutscher Sprache verfaßte Werke, wenn dieselben mit lateinischen Lettern gedruckt seien, nicht lese.

— Die Nichte eines Mörders. Vor einiger Zeit hatte ein junger, sehr wohlthätiger Geschäftsmann, der demnächst in der Hamburger Vorstadt St. Georg ein größeres Geschäft zu eröffnen beabsichtigte, die Tochter eines der bedeutendsten Schlächtermeister Hamburgs kennen gelernt. Das Paar hatte an einander Gefallen gefunden und es war bald die Verlobung gefeiert worden, nachdem festgesetzt, daß dem jungen Mädchen bei der Verheirathung sofort eine baare Mitgift von 62 000 Mk. ausbezahlt werden solle. Die Verlobten, welche sich gegenseitig zu vergöttern schienen, wurden allseitig beneidet und es war bereits die Hochzeit festgesetzt, welche dieser Tage stattfinden sollte. Da glaubten sich gute Freunde des Bräutigams berufen, diesen darüber aufzuklären, daß die längst verstorbene Mutter seiner Braut die Schwester eines vor mehr als 30 Jahren hingerichteten Mannes gewesen sei. Diese freundschaftliche Mittheilung übte auf den jungen Mann eine furchtbare Wirkung; er machte sofort alle Schritte zur Verheirathung, die bereits geschehen, rückgängig und erklärte der Braut, daß er sie auf keinen Fall heirathen werde. Bei diesem Entschlusse ist der junge Mann auch trotz aller Vorstellungen geblieben, indem er erklärte, daß nichts ihn werde bewegen können, mit einer solchen Familie in verwandtschaftliche Beziehungen zu treten. Der Vater des jungen Mädchens hat in Folge dessen nunmehr auch einen anderen Ton angeschlagen und ist fest entschlossen, den wortbrüchigen Bräutigam auf dem Wege der Klage zu belangen. Dann könnte es allerdings eine Ehe werden — wie im siebenten Himmel.

— Eine merkwürdige Manie hatte der Postgehilfe Seegers in Berlin. Er pflegte Bücherendungen (Kreuzbänder), die durch seine Hände gingen, zu unterschlagen und hatte sich auf diese Weise eine ganze Bibliothek gesammelt. Die Schriften behandelten zum großen Theil Dinge, für welche Seegers gar kein Verständniß hatte. Es wurde gegen ihn die Anklage wegen Unterschlagung erhoben, aber auf Freisprechung erkannt, da die Sachverständigen erklärten, Seegers sei geistesgestört.

— Folgende Leistung einer Berliner Privatpost erzählt ein dortiges Blatt: Eine Dame gab eine kleine Gesellschaft, zu der sie nur ihre Freundinnen eingeladen hatte und zwar mittels Privatpost. Das kleine Damen-Meeting war schließlich bis auf eine, bereits etwas ältliche Freundin der Gastgeberin vollzählig. Man wunderte sich über das „Ausbleiben Emma's.“ Da wird heftig an der Klingel gezogen und Emma erscheint in großer Erregung auf der Bildfläche. Mit zürnenden Blicken zeigt sie, ohne ein Wort zu sprechen, die offene Einladungskarte vor, die sie eben erst erhalten hatte. Auf dieser Karte aber war die Anrede, „Liebe Emma“ durchstrichen und durch die Worte „Alte Krufe“ ersetzt. Wahrscheinlich hatte der betreffende Ueberbringer feiner Meinmuth über die Würseligkeit des Briefträgerberufes auf diese Weise Luft gemacht.

— Eine entsetzliche Entdeckung machte in der Nacht vom Donnerstag auf Freitag in Budapest eine behördliche Commission, welche anlässlich der Cholera die Massenquartiere in diesem Bezirksheile kontrollieren sollte. Der Berichterstatter eines Pester Blattes, welcher die nächtliche Expedition mitgemacht, schreibt hierüber: „Nach Besichtigung mehrerer Häuser in der Arpadgasse, Kalmangasse, äußeren Balabingasse u. s. w. gelangten wir gegen Mitternacht auf den oberen Donauquai oberhalb der Margarethenbrücke. Ein Wachtfeuer nächst der Donau lenkte unsere Aufmerksamkeit auf sich. Wir verfügten uns dahin und ein Bild des furchtbaren Jammers bot sich unseren Blicken dar. Im weiten Umkreise um das Feuer, in dessen Nähe ein zweites brannte, war elender, werthloser Hausrath aufgestapelt, und überall, wohin das Auge blickte, lagen, saßen, hockten menschliche Gestalten: Männer, Frauen, Greise, Kinder, Mütter mit Säuglingen an der Brust, rierend, zähneklappernd, hustend. Namentlich der Anblick der zahlreichen zerkumpten Kinder, die in Doppelreihen um das Feuer hockten, machte einen herzbelemmenden Eindruck. Die ganze „Kolonie“ bestand aus jenen Armen und Glenden, welche durch die strengen Maßnahmen aus den Massenquartieren verjagt, nirgends Unterkunft zu finden vermochten. . . . Niemand von uns hätte es geglaubt, daß wir fünf Minuten später diese traurigen Scenen durch ein anderes Bild des craffesten Glends noch überboten finden würden. Und dennoch war dem so. In der genannten Gegend fließen die warmen Schmutzwasser der Pannonia-Mühle im breiten Ritzack, cascadenartig abfallend, in die Donau. Das Wasser ist fast heiß, schwere athembeklemmende Dünste qualmen aus demselben empor. Zum Schutze gegen die empfindlich kalte Nacht hatten die Armen und Glenden sich in dieses seichte, warme Wasser gelagert. So weit wir im Dunkel der Nacht das rauschende, dampfende Wasser zu überblicken vermochten, lagen in demselben splitternachte menschliche Gestalten. Sie lagen auf dem Rücken, den Kopf auf einen Stein gebettet und — schliefen, oder schienen zu schlafen. Auf den Holzlagern bemerkte man da einen Haufen Lumpen — die „Toilette“ der Schläfer. Das Aufstehen und Ankleiden in der frühen Morgenstunde bringt die Hälfte dieser Leute ins Spital. Die Commission ließ die Leute ruhig schlafen — was hätte sie auch thun können? — und nur die frierenden Kinder wurden vom Wachtfeuer fortgeholt und in dem nahen Krastauer'schen Gasthause untergebracht.“ Am schrecklichsten an dieser Geschichte erscheint die Thatfache, daß die Commission die Unglücklichen „ruhig schlafen“ ließ, anstatt, wie Pflicht und Menschlichkeit geboten, für ihre Unterkunft zu sorgen.

Gesundheitspflege und Aertliches.

— Ein zweiter Choleraerodesfall ist in Wien vorgekommen. Der Kanalarbeiter Palacet ist der asiatischen Cholera erlegen. Er scheint die Krankheit durch übermäßigen Genuß geistiger Getränke gefördert zu haben.

— Im Großherzogthum Baden ist amtlich bekannt gemacht, daß bei dem zuletzt in Finthner bei Mainz unter choleraverdächtigen Erscheinungen Verstorbenen der Cholera bacillus gefunden worden ist.

— Professor Pasteur in Paris hat jetzt neue Mittheilungen über die Erfolge der Wuthimpfung gemacht. 2490 Personen sind geimpft, darunter 9 Deutsche. Von 1736 Franzosen sind 10 gestorben. Pasteur erklärt, er habe sein Verfahren verbessert und seit drei Monaten gute Erfolge erzielt.

Kirche und Mission.

— Der Kaiser hat durch Allerhöchste Urkunde vom 27. October dem Bischof Dr. Klein in die nachgesuchte laubesherrliche Anerkennung als Bischof von Umburg zu erteilen geruht.

— Aus der Diöcese Fulda bringt das Düsseldorf. folgende Mittheilung: Dem Vernehmen nach ist das Ausscheiden des Directors des bischöflichen Knaben-Seminars in Fulda, Herrn von Schorlemmer, auf sachliche Differenzen zurückzuführen. Der genannte Herr soll die weitgehenden Zugeständnisse, welche dem Einfluß und der Aussicht der staatlichen Behörden in Bezug auf die genannte Anstalt eingeräumt sind, mit seinen kirchlichen und priesterlichen Grundsätzen und Ueberzeugungen nicht haben vereinbaren können.

Todesfälle.

Der Abg. Löwe-Café ist am Dienstag Morgen in Meran gestorben, wohin er sich, seit längerer Zeit beabsichtigt lebend, mit seiner Frau erst am Donnerstag voriger Woche begeben hatte, um dort den Winter zuzubringen. Dr. Löwe, geboren am 14. November 1814 in Olenstorf bei Magdeburg, war 1848 Mitglied des Frankfurter Parlamentes für den Kreis Calbe und Präsident des deutschen Parlamentes nach Ueberföhrung desselben nach Stuttgart. Vom Obertribunal wegen Beteiligung an den Verhandlungen und Beschlüssen des Parlamentes in Stuttgart zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurteilt, lebte Löwe 2 Jahre in der Schweiz, 2 Jahre in London und 8 Jahre in New-York, bis der Amnestie-Erlaß vom 11. Januar 1861 ihm die Rückkehr ermöglichte. Von 1873-76 war Löwe 1. Vicepräsident des Preussischen Abgeordnetenhauses. Als Mitglied des Norddeutschen und Deutschen Reichstages gehörte er der Fortschrittspartei an, aus welcher er am 11. April 1874 austrat, um bis 1884 als Wähler des Reichstagswahlkreis Bochum zu vertreten. Bei den Neuwahlen 1884 leitete Dr. Löwe die Wiedererlangung eines Mandates ab. Im preussischen Abgeordnetenhause vertrat Dr. Löwe bis jetzt den Wahlkreis Bochum-Dortmund, für welchen durch seinen Tod das Mandat erledigt ist.

Aus der Stadt und Umgebung.

Der Verband der Colonialwarenhändler der Provinz Sachsen und der Herzogthümer Anhalt und Braunschweig hat kürzlich an die Großhändler ein Rundschreiben gerichtet, in welchem der Verband u. A. um eine Erklärung darüber ersucht, ob die betreffende Firma bereit ist, auf die Verbindung mit Privatconsumenten, Beamten-, Lehrer- und anderen Vereinen, Gastwirthen, welche nicht zugleich ein Materialwarengeschäft betreiben, Hautirren, Verlagsbüchereien, Consumvereinen in der Provinz Sachsen, den Herzogthümern Anhalt und Braunschweig zu verzichten event. schon bestehende oder aus Unkenntniß der örtlichen Verhältnisse gelegentlich angeknüpfte derartige Verbindungen auf Verlangen ihrer übrigen Abnehmer an dem betreffenden Plage bezw. auf Vorstellung des Verbandes definitiv abzubrechen. Der Verband will eine Liste derjenigen Großisten und Fabrikanten aufstellen, welche die oben bezeichneten Consumenten und Vereine zu ihren regelmäßigen Abnehmern zählen. — Dagegen fordert der Vorstand des Unterverbandes der Consumvereine alle Verbandsvereine auf, alle die Großisten, welche in Folge dieses Rundschreibens die Geschäftsverbindung mit ihnen aufkündigen, dem Verbandsdirector mitzutheilen, damit die Namen derselben zur öffentlichen Kenntniß gebracht werden. Die Vereine des Verbandes geben das Versprechen, derartige Großhändler von jeder Verbindung mit ihnen auszuschließen.

Der preussische Eisenbahnminister Maybach hat über das Verhalten des Eisenbahn-Dienstpersonals gegen das Publicum folgende Verfügung erlassen: Neben vielen anerkennenden Aeußerungen über freundliches und entgegenkommendes Verhalten des mit dem reisenden Publicum dienlich verkehrenden Staatsbahn-Beamtenpersonals sind leider in neuerer Zeit auch manche Klagen über absperrendes und unhöfliches Benehmen einzelner Beamten zu meiner Kenntniß gelangt. Ich nehme daraus Anlaß, nachdrücklich daran zu erinnern, daß die . . . Bestimmungen für alle Beamte des Staatsbahndienstes ein höfliches und rücksichtsvolles, wenn auch entscheidendes Benehmen gegen das Publicum zur besonderen Pflicht machen. Die Königl. Eisenbahn-Directionen und Eisenbahn-Betriebsämter beauftrage ich, die Beobachtung der vorbeschriebenen Vorschriften sorgsam zu überwachen, Verstöße gegen dieselben nachdrücklich zu ahnden und solche Beamte, welche sich durch ihr Verhalten als ungeeignet für den Verkehr mit dem Publicum erweisen haben, aus den betreffenden Stellen zu entfernen.

Wie aus dem Inserattheile zu ersehen und in gefriger Nummer bereits angedeutet ist, kommt die Ad. Ascher'sche Quartett- und Couplettsänger-Gesellschaft heute Freitag nochmals nach hier, um im Saale der „Kaiser-Halle“ ein weiteres Concert zu geben. Allen Freunden des Humors kann der Besuch der Soiree nur in jeder Weise empfohlen werden: Die Gesellschafter giebt sowohl im Ensemble wie in Einzelleistungen nur muster-giltige Sachen zum Besten. Dabei ist für eine angenehme Abwechslung gesorgt, was den meisten, wenn nicht allen derartigen Gesellschaften mangelt; ein geschultes Quartett, ein Vortrag des Damenkomiker, der in seinem Genre kaum zu übertreffen sein

dürfte, dann der sein Tanzbein in unbefreiblich drahtiger Weise schwenkende Herr Zobel, abwechselnd ein Liedervortrag der Herren Lachmann und Ganzberg, der bewundernswürdige Instrumental-Humorist Spitzeder und endlich Herr Nischer selbst, über den wir wohl nichts zu verlauten brauchen, denn „den muß man kennen“. In all' diese Vorträge erstern wie heiteren Characters schließt sich noch eine Burleske „Der Mikado“ an, die zweifelhafte Schütternd wirkt und dem Ganzen die Krone aufsetzt. Und das Alles kann man für vierzig Pfennig, wie das Inserat besagt, genießen.

Wie verlautet, wird zu den Domeinweihungsfeierlichkeiten auch der Herr Cultusminister Dr. v. Götler, der sich z. Z. in Ostpreußen aufhält, herberkommen.

Aus Niedermünch wird gemeldet: Dieser Tage wurde in hiesiger Flur der Leichnam des Arbeiters Wilhelm Herold aufgefunden. Derselbe war fränklich und hatte sich am 26. v. M. gegen Abend von Söblich nach hier begeben wollen. Unterwegs hat ein Schlaganfall seinem Leben ein Ende gemacht.

Repertoire-Entwurf der Leipziger Theater.
Neues Theater. Freitag, 5. November: Einmaliges Gastspiel der Fr. M. Stenbach-Johns. Der fliegende Holländer.
Altes Theater. Freitag, 5. November: Gräfin Sumbach Anhang 7 Uhr.

Handel und Verkehr.

Rhein-Mündener 3/4 pCt. Prämien-Anleihe. Die nächste Ziehung findet am 1. December statt. Gegen den Concursfuß von ca. 70 Mark pro Stück bei der Anstossung übernimmt das Bankhaus Carl Neuburger, Berlin, Französischstr. 13, die Versicherung für eine Prämie von 1 Mark 20 Pf. pro Stück.

Magdeburg, 3. November. Land-Weizen 155-160 Mt., Weiß-Weizen — — — — — Mt., glatter engl. Weizen 144-149 Mt., Rand-Weizen 139-145 Mt., Roggen 128-134 Mt., Ghevalier-Gerste 155-200 Mt., Land-Gerste 145-155 Mt., Hafer 124-130 Mt., per 1000 Kilo. Kartoffelbir. pro 10,000 Hectrocento loco ohne Faß 36,10-38,40 Mt.

Anzeigen.

General-Versammlung der Oriskantenfasse der Barbier, Böttcher, Buchbinder und verwandter Gewerke hier.
Sonnabend, den 13. November Abends 8 Uhr
im Restaurant zur guten Quelle.
Tagesordnung:

- 1) Beschlußfassung der von der Regierung genehmigten und veränderten Paragraphen der Statuten.
- 2) Wahl dreier Vorstandsmitglieder für die aus-gelooften Mitglieder.
- 3) Wahl dreier Rechnungsrevisoren.
- 4) Genehmigung resp. Festsetzung des Honorars für den Kassent. t.

Anträge, welche noch zur Verhandlung kommen sollen, sind bis **Freitag, den 12. d. Mts. Abends 8 Uhr** beim Vorsitzenden schriftlich einzureichen.

Um recht zahlreiche Theilnehmung der Mitglieder und Arbeitgeber ersucht.

Der Vorstand.

F. Seydewitz, Vorsitzender.

Kaiser Wilhelms-Halle.

Einem geehrten Publikum mache die ergebene Anzeige, daß es mir gelungen ist die hier mit so vielem Beifall aufgenommene Quartett- und Couplettsänger-Gesellschaft des Herrn Ad. Ascher für Freitag Abend zu einem noch maligen Concert zu gewinnen.

Ganzberg, Spitzeder, Ascher, Lachmann, Quartett, Zobel, Tanzkomiker, Chronegk, d. beste humoristische Damenkomiker, Spitzeder, Instrumental-Humorist, Ad. Ascher, früher Leipziger Couplettsänger, Neumann u. Gesangs- u. Charakterkomiker und Bachhofer, Musikdirector.

Anfang 8 Uhr. Neues Programm.
Entree: Saal 50 Pfg. Im Boververkauf à 40 Pfg. in den Cigarettenhandlungen von **H. Wiese Nachf.,** Bugastraße, und **Ernst Meyer,** Bahnhofstraße. **Gallerie 25 Pf. Hochachtungsvoll**
B. Aug. Sergel.

Allgemeines Programm

für die

am 7. November d. J. in Gegenwart **St. Kaiserl. und Königl. Hoheit des Kronprinzen des Deutschen Reiches u. von Preußen** stattfindende **Wiedereinweihung des Doms.**

- I. Einläuten des Festes mit den Glocken sämtlicher Kirchen am 6. November 6 Uhr Abends und am 7. November 7 1/2 Uhr Morgens.
- II. Glockengeläut bei Ankunft und Einfahrt Seiner Kaiserlichen und Königlichen Hoheit. — Der Dom beginnt und schließt.
- III. Festgottesdienst: 10 Uhr Vormittags.
 - 1) Zutritt dazu nur durch Karten. Vorzeigung der Karten schon an die den Domplatz abschließende Feuerwehr; nochmals beim Eingang.
 - 2) Als Eintrittskarten dienen die Programme für den Gottesdienst, auf welchen die Bezeichnung: „Eintrittskarte“ sich befindet.
 - 3) Die Theilnehmer am Festzuge — weißfarbige Programme — sammeln sich bis 9 1/2 Uhr auf dem Domplatz und bilden rechts seitwärts vom Dom, einen Halbkreis gegen das Schloßthor hin.
 - 4) Der Herr Generalsuperintendent und die Geistlichen im Talar stellen sich vor dem Portal der Dom-Kirche auf.
 - 5) Sänger und Sänginnen — rothfarbige Programme — gehen durch den Thurm zur Orgel-Empore.
 - 6) Alle Anderen — grünfarbige Programme — begeben sich durch den Kreuzgang zur Kirche, und treten dort durch die westliche vom Kreuzgang zur Kirche führende Thür ein. (Die Thür nach der Fürsten-Capelle bleibt geschlossen.)
 - 7) Sowohl Lectere als die Sinaer und Sänginnen müssen bis 9 1/2 Uhr in der Kirche verammelt sein. — Den die Plätze anweisenden Aufsichtsbearbeitern bitten wir unbedingt Folge zu leisten.
- IV. Mit dem Schlage 10 Uhr findet der feierliche Einzug statt.
 - 1) Die Geistlichen, die heiligen Geräthe tragend, führen den Zug. Seiner Kaiserlichen und Königlichen Hoheit dem Kronprinzen und dessen unmittelbarem Gefolge — schließen sich zunächst Kirchen-Rath und Gemeinde-Beretung des Doms an; darauf diejenigen Herren Officiere und anderen Herren, welche nicht zum unmittelbaren Gefolge gehören.
 - 2) Geistliche, Kirchen-Rath und Gemeinde-Beretung des Doms begeben sich nach dem hohen Chor. — Alle übrigen Herren nehmen theils links von den Altarstufen hinter Seiner Kaiserlichen Hoheit, theils gegenüber, rechts von den Altarstufen, Platz.
- V. Nach Schluß des Gottesdienstes hat Jedermann an seinem Plage stehend, so lange zu verharren, bis seine Kaiserliche Hoheit mit Gefolge das Gotteshaus verlassen haben. Die Versammlung begiebt sich dann durch die **Bischofs-Capelle** nach dem **Schloßhofe** hinaus.
Die **Verwendung anderer Ausgänge** und das **Verbleiben in der Kirche** ist nicht gestattet.
- VI. Sämtliche Programme für den Gottesdienst zugleich Eintrittskarten werden durch Mitglieder des Gemeinde-Kirchen-Rathes und der Gemeinde-Beretung in die Häuser ausgetragen. Abgabe derselben unter der Hand findet nicht statt.
- VII. Der am 7. November auf 8 Uhr in St. Magimi anberaumte Gottesdienst gilt noch als für St. Magimi und Dom gemeinsam. Abkündigung des Doms, sowie Amtshandlungen finden daher an diesem Tage noch in St. Magimi statt.
Auch wird am 7. November im Dom noch kein Nachmittags-Gottesdienst gehalten. **Merseburg, den 2. November 1886.**

Der Dom-Gemeinde-Kirchen-Rath.

Zu den bevorstehenden Festlichkeiten empfiehlt Peter Scherr weisse Shlipse und Handschuhe.

Mit 1. d. M. verlegte ich mein Lager in
**Galanterie- und Kurzwaaren, f. Holz- und
 Wirthschaftsgegenständen**

verbunden mit
 grosser **permanenter Spielwaaren-Ausstellung**
 nach den erweiterten, zeitgemäss umgestalteten Räumen meines Geschäftshauses:
Rathhausstrasse 2, städt. Sparkasse,
 ganz nahe am Markt und Leipzigerstrasse, Rathshof-Durchgang. Neben be-
 quemer Uebersicht, reichhaltiger Auswahl und aufmerksamster Bedienung werde
 ich besonders bestrebt sein, ausser dem Neuesten stets direct aus erster Hand
 bezogene Waaren bester Qualität zu billigsten Preisen zu bieten.

Beim Verlassen des alten Locals in welchem das Geschäft ca. 40 Jahre
 bestanden, drängt es mich zu einem Ausdruck herzlichsten Dankes für das
 Vertrauen und Wohlwollen, dessen ich mich in einer langen Reihe Jahre zu
 erfreuen hatte und zu der Bitte, mir dieselben auch im neuen Locale in
 gleichem Maasse zu gewähren.

Emil Graf vorm. H. Rüfer, **Halle a. S.**

Sonntag den 7. d. Mts. steht ein
großer Transport

**Ardenner und dänische
 Arbeitspferde**

bei uns zum Verkauf.

Gebr. Strehl, Gasthof Stadt Merseburg.

Bekanntmachung.

Die Beiträge zu den Reparaturkosten für bienge
 Kirche sind am 14. und am 21. d. Mts.
 an den Ortssteuererheber hieselbst zu entrichten.
 Außer sämtlichen Steuerzahlern incl. Korenjen
 haben auch die zu den ersten Stufen der Klassen-
 steuer Veranlagten nach Maßgabe ihres Einkommens
 beizutragen.

Neuschau, den 2. November 1886.

Der Ortsrichter. C. Böhle.

**Capitale von 3000 Mk.
 5000 "
 16000 "**

hat auszuleihen auf sichere Hypothek per
 sofort oder Neujahr

Fried. M. Kunth, Merseburg.

Zwangsversteigerung.

Sonnabend, 6. d. M. Vorm. 9^{1/2} Uhr
 versteigere ich im Hotel z. halben Mond hier
1 Kommode mit Glasaufsatz.
 Merseburg, 4. November 1886.

Tauchnitz, Ger.-Vollz.

1886er Importen-

Vuelten-Tabake

als: Flor de Cuba, Corona,
 Yndustrial, Modelo de Cuba,
 Nectar Cubano empfiehlt

Merseburg. **A. Wiese.**

Extra frischen Schellfisch

empfehlte **C. L. Zimmermann.**

Feinsten Astrachaner Casiar
 fließend fetten geräuch. Rhein-Lachs
 Rügenwalder Gänsebrüste
 empfiehlt **C. L. Zimmermann.**

Rhein-Wein, eigen. Gewächs, rein. Träftig,
 weiß & Str. 55 u. 70 Hfr., reich
 90 Hfr. von 25 Str. an unter Nachnahme direct
 von J. Wallauer, Weinbergbesitzer, Arzneyach.

Kinderzwieback

nach ärztlicher Vorschrift bereitet empfiehlt

G. Schönberger.

Als geübte Schneiderin

empfiehlt sich in und außer dem Hause

Henriette Lehmann,
 Seitenbeutel 11.

Obstbäume!

Hochstämmige Apfel- u. Birnbäume
 offerirt in prima Qualität billigst

E. Richter, Handelsgärtner.

Erkältungen,

Schwächen des Magens (Appetit-
 losigkeit, Uebelkeit, Erbrechen)
 lindert resp. hebt

C. Stephan's Cocoweine
 Originalflaschen (mit Schutzmarke)
 à 1 u. 2 M.

in den Apotheken.

Eilt! Eilt!

Täglich frische Bücklinge!

bei **Heinrich Müller,**
 Windberg 8

Zwellchen-Nußholz

laufen jeden Posten

A. Jacobi & Comp., Erfurt.

Rosen. Rosen.

Hochstämmige Rosen, vorzügliche Sorten,
 große Auswahl, offerirt billigst

E. Richter, Handelsgärtner.

Trebnitz.

Sonntag den 7. u. Montag den 8. November
 Kirmeß, wo zu freundlichst einladet

W. Köcke.

Funkenburg.

Freitag d. 5. Novbr. Abends 8 Uhr
 zweite Sängersprobe.

Haupt.

Merseburger Landwehrverein.

Behufs Spalterbildung zum feierlichen Empfang
 Sr. Kaiserl. und Königl. Hoheit des Kronprinzen
 versammelt sich der Verein **Sonntag, den 7.
 November früh pünktlich 8 Uhr** am
Kriegerdenkmal. Orden, sowie Vereinsab-
 zeichen sind anzulegen.

Der Director. (beg.) Poggé, Reg.-Rath.

Artillerie!

Freitag den 5. d. M., Abends 8 Uhr
Monatsversammlung.

Innere Angelegenheiten.

Der Vorstand.

Turnverein Rothstein.



Am Freitag d.
2. November,
 Abends 8 Uhr
 Singübung in der
 „Kaiser-Halle“.
 Am **Sonnabend**
d. 3. November,
 Abends 9^{1/2} Uhr
 kurze aber wichtige
 Besprechung im
 „Vereinslokale“. Das Erscheinen Aller
 wird erwartet.
 Der Vorstand.

Kaiser Wilhelms-Halle

Sonnabend, den 6. November 1886

einmaliges

Gesamt-Gastspiel

der vollständigen neuengagierten Künstler-
 Specialitäten- und Darsteller-Gesellschaft vom
 Viktoria-Theater in Halle a. S.

Specialitäten ersten Ranges.

Anfang 8 Uhr.

B. A. Sergel.

Gesang-Verein.

Freitag für alle Stimmen um 7 Uhr
 Uebung. **Schumann.**

Ein ordentliches zuverlässiges Mädchen für
 Küche und Haus wird zum 1. Januar gesucht
 Lehn 108 Markt. Zu erfragen

Halleische Straße Nr. 39, parterre.

Dankender Rückruf!

Die am letzten October-Abend seitens meiner
 lieber Grönlwiger und Daspiger mit bereitete
 ehrende Abschiedsfeier hat mich tief gerührt. Der
 ernste Klang und Inhalt der von tiefer Ernunnt
 begleiteten Lieber, die zum Herzen gehenden An-
 sprachen des Kirchenältesten Herrn Moritz
 Weniger und dann des Herrn Cantor Vertkau,
 die Ueberreichung einer stattlichen, inhaltreichen
 Motiv-Tafel, der Abschied des ältesten Schulma-
 den und der ältesten Schülerin mit Handreichung
 Namens des Schülercötus — Das Alles wird
 fortleben in meiner Seele und meinen Lebensabend
 versüßen, gleichwie auch das Andenken an das
 erhabende Bild einer Kopf an Kopf im Lampen-
 Schein versammelten Gemeinde.

Wo noch solch ein pietätvoller, erkenntlicher
 Sinn gegen Prediger und Lehrer sich bekundet, da
 stehts noch wohl, da — lebt sich's wohl!

Nochmals Allen ein herzliches „Lebewohl!“

Weißenfels, den 4. November 1886.

Schlegel, P. emer.

Für die zahlreichen Beweise der
 Theilnahme bei der Beerdigung unsrer
 Mutter herzlichen Dank.

C. R. Ritter und Frau.

Dank.

Für die zahlreichen Beweise liebevoller Theil-
 nahme während der Krankheit und beim Begräbniß
 meines lieben guten Gretchen sage Allen
 herzlichsten Dank.

Pöbneck. **Hermann Schneider.**